



Stilvoll im roten Cadillac näherte sich Elvis seinen wartenden Fans.

Foto: Regina Pfeffer

## Elvis brach alle Rekorde

Imitator Arnold Wurm begeisterte im Arracher Seepark sein Publikum

**Arrach.** Was würde sich Elvis Aaron Presley wohl denken, wenn er gesehen hätte, welcher Hype sich immer noch um seine Person und seine Musik entwickelt? So geschehen im Arracher Seepark bei der zweiten Veranstaltung im Bunten Sommer. Über 1000 Elvis-Fans jeden Alters, Einheimische und Feriengäste, bevölkerten das Gelände, um im Glanz vergangener Zeiten zu schwelgen.

Königlich, wie es sich für den „King of Rock'n'Roll“ gehört, stellte sich das Intro dar. Nach kurzer Ankündigung wurden die Fotoapparate der Fans gezückt, denn „Elvis“ kam mit einem roten Cadillac (gesteuert von Reinhold Lanzinger aus Konzell) rund um den See zur Bühne vorgefahren. Als reizende Begleitung standen ihm die Petticoat-Mädels Violette Widel und Theresa Nicklaus zur Seite. In Begleitung seiner Band Torries mit Konrad Reitmeier (Gitarrist) und Robert Kamera (Keyboarder) ließ er in seiner Show „Feel good“ nicht nur die Herzen seiner weiblichen Fans höherschlagen. Stimme, Outfit und Hüftschwung fesselten in Erinne-

rung an vergangene Zeiten auch die männlichen Zuhörer. Als Arnold Wurm die Bühne betrat, hatte man das Gefühl, die Zeit wäre stehengeblieben oder der echte Elvis zurückgekehrt.

Bürgermeister Gerhard Mühlbauer hieß die Zuschauer willkommen. In den folgenden fast vier Stunden erlebte das Publikum eine Show, die das Gefühl der unvergesslichen Zeit zurückholte. In seinem Auftritt fing Arnold Wurm Stimme, Gestik und Bühnenhabitus des „King of Rock'n'Roll“ originalgetreu ein. Natürlich stilvoll gekleidet im original glitzernd-weißen Jumpsuit mit wehenden Hosenseinen.

Rund 50 Elvis-Hits, angefan-

gen von bekannten Songs wie „Teddy bear“, „Don't be cruel“, „Love me tender“ oder „Tutti frutti“ bis hin zu unbekannteren Titeln wie „A big hunk of love“ oder „Lawdy Miss Clawdy“ brachte er zum Vortrag. Dabei verlieh sein elektrisierendes Temperament jedem Song eine persönliche Note.

Im Las-Vegas-Style interpretierte er all die großen Elvis-Hits live und nah am Publikum. Und das suchte seine Nähe, denn es bevölkerte die Tanzfläche und ließ sich mitreißen. Gänsehaut-Feeling kam auf, als er seine hübsche Tochter Katharina zu sich holte und diese mit ihm den Song „Don't cry Daddy“ und „In the ghetto“ sang. Weitaus rockiger zeigte sich „Army“ im zweiten Teil,

hüftschwingend in einer schwarzen Lederkombi. Entsprechend impulsiv klangen auch die nächsten Darbietungen wie „Heartbreak Hotel“, „Jailhouse Rock“ oder „Blue suede shoes“.

Künstler und Publikum verstanden sich bestens, und erst nach drei Zugaben und dem abschließenden „Wooden heart“ (besser bekannt als deutsches Volkslied „Muss i denn zum Städtele hinaus“) entließ man den Ausnahmekünstler, der in Bestform war, den Abend selbst genoss und im Applaus badete, von der Bühne.

Weiter geht es mit dem Bunten Sommer am Donnerstag, 28. Juli, ab 14 Uhr, wenn sich Rodscha aus Kambodscha & Tom Palme auf die Seepark-Bühne begeben und mit Mitmachliedern und viel guter Laune nicht nur ihr junges Publikum zu begeistern wissen. Die Bewirtung mit Kaffee und Kuchen sowie Grillspezialitäten erfolgt durch das AK-Seepark-Team sowie die Elternbeiräte der umliegenden Kindergärten und Schulen. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist wie immer frei. *kfp*

### Bunter Sommer 2022

**Programm:** Am Donnerstag, 28. Juli, geht es um 14 Uhr weiter auf der Arracher Seepark-Bühne mit Rodscha aus Kambodscha & Tom Palme mit zahlreichen Mitmachliedern und guter Laune für das

junge Publikum. Die Bewirtung übernehmen der AK Seepark und Elternbeiräte der umliegenden Kindergärten und Schulen.

**Eintritt:** Der Eintritt ist wie immer frei.

## Lohberger Kläranlage muss saniert werden

Insbesondere die Elektronik ist veraltet und bedarf der Erneuerung

**Lohberg.** Der Sitzung des Gemeinderates am Donnerstag ging eine Besichtigung der Kläranlage des AZV in Ottenzell voraus, bei dem sich das Gremium vom insgesamt guten Zustand der Kläranlage überzeugen konnten. Allerdings sei nach 40 Jahren die Elektrotechnik veraltet und bedarf einer Erneuerung. Die Führung leitete der technische Geschäftsführer Andreas Gmeinwieser.

„Die Anlage in Ottenzell ist die zweit- bzw. drittgrößte im Landkreis gleichauf mit Furth im Wald und nach der Kläranlage in Cham“, so AZV-Vorsitzender Franz Müller. Die Modernisierung beginnt 2023.

Das Abwasser kommt in der Kläranlage in einem Kanal mit 1,20 Meter Durchmesser an. Er wird auch als Stauraumkanal

vier Stunden“, so Gmeinwieser. Bei einem Regenereignis wird das Wasser in das Becken gegenüber mit 1200 Kubikmetern eingestaut. Nachdem das Abwasser das Einlaufhebewerk passiert hat, läuft es im freien Gefälle durch die gesamte Kläranlage. „Es ist keine Pumpe mehr erforderlich.“

Die 1980 erbaute Betriebsvorrichtung basiert auf einem ausgereiften System. „Man baut sie heutzutage fast genauso“, bestätigte der technische Geschäftsführer. Die mechanische Reinigung hält alle Schwebstoffe auf. Das geschieht im Rechen mit Sandwaschanlage. In der Vorklärung setzt sich in dem Wasser der Primär-Schlamm ab, der portionsweise in die Faulung eingefüllt wird

sen die Schmutzteilchen, wodurch kleine Schlammflocken entstehen. Der lebenswichtige Stoff Phosphat, den vor allem die Landwirtschaft brauche, sei ebenso enthalten. Ihn gewinnt man in einem eigenen Gebäude „Besser kann man gar nicht mehr reinigen, wie es hier geschieht“, so das Fazit des Fachmanns. Wenn die biologische Reinigung abgeschlossen sei, trockne man den Klärschlamm. „Die gesamte Kläranlage wird von A bis Z saniert – verfahrens-, maschinen- und elektrotechnisch“, erläuterte der Geschäftsführer. Die Zeitschiene betrage zwischen acht und zehn Jahren. Der bis zu 95 Prozent getrocknete Klärschlamm ist quasi Staub. In diesem Zustand kommt er in die Verbrennung. Von einem

Felder ausgebracht werden. „Es bleibt nichts übrig“, erläuterte der Redner. Insgesamt fassen die Behälter dreimal 800 Kubikmeter Schlamm. In einem halben Jahr sind sie voll. Der grüne Tank ist ein reiner Gasspeicher. „Wir sind eigentlich elektrisch autark“, so der Abwassermeister.

Das BHKW sei leistungsstark. Der Generator produziert maximal 42 kW. Er erzeugt Strom, den man zu 100 Prozent verkaufe. Die Abwärme heizt den Faulbehälter. Den eigenen Strom liefern zwei PV-Anlagen.

Die Sanierung werde auf sechs Abschnitte gesplittet. Der erste laufe 2023 mit 1,8 Millionen Euro an. Wegen der Preissteigerungen in der Bauwirtschaft könne sich die Gesamtmaßnahme verteuern